



Jagdhunde-Ausbildung: natürlich tierschutzgerecht!

Als Amts-Tierärztin und Hundebesitzerin hat mich schon immer die Ausbildung von Hunden interessiert, und nach Bestehen der Jägerprüfung war es nur noch eine Frage der Zeit, wann der erste Jagdhund bei uns einziehen würde

Dr. Christa Wilczek

Im Sommer 2003 war es dann endlich soweit – eine DD-Hündin bereichert nunmehr den Familienhaushalt und wir haben erfolgreich und mit sehr guten Ergebnissen an der VJP, HZP, JEP und VGP teilgenom-

men. In diesem Zusammenhang besuchten wir auch verschiedene Ausbildungskurse und –seminare, doch gerade der Hundeführerlehrgang eines über die Presse weithin bekannten „Profi-Hundeausbilders“ hinterlässt noch heute einen faden Beigeschmack und veranlasst mich, einige Ge-

danken zum Erlebten niederzuschreiben.

Genaugenommen handelte es sich um ein zweitägiges Seminar im vergangenen Jahr, das anhand der zugeschickten Tagesordnung einen abwechslungsreichen und interessanten Eindruck machte, so dass ich auch eine

knapp fünfstündige Anreise mit notwendiger Übernachtung in Kauf nahm.

Doch bereits die Organisation und Struktur des Lehrgangs ließen sehr zu wünschen übrig. Die Tagesordnung wurde, insbesondere den praktischen Teil betreffend, unabhängig von soge-

Gerade beim Apport ist es wichtig, dass der Hund sauber durchgearbeitet wird. Doch wo ist die Grenze zur Tierquälerei?

nannten „technischen Gründen“ nicht eingehalten. So fiel beispielsweise der angekündigte vierstündige Block am Nachmittag des ersten Tages (Grundgehorsam; praktische Übungen zu Bei-Fuß-Gehen, Down und Ablegen) völlig aus. Dem Wunsch einzelner Seminarteilnehmer, den Lehrgang etwas zu überziehen, wurde nicht entsprochen, sondern pünktlich Schluss gemacht.

Der zweite Tag begann ebenfalls mit Theorie, statt wie angegeben mit vierstündigen praktischen Übungen im Revier. Diese wurden mit Hin- und Rückfahrt auf 1,5 Stunden begrenzt und insgesamt zwei Hunde vorgestellt. Nach der Mittagspause bestand die Möglichkeit einer Fragerunde, und dann hatte es der Referent recht eilig, das Seminar um 15.00 Uhr zu beenden. Eine Abschlussbesprechung fand nicht statt. Auch das Austeilen von Seminarunterlagen, wie es bei Lehr-

(„Drecksköter, Scheißköter, Arsch, beutegeil“ usw.). So wurden auch die zeitlichen Verzögerungen des ersten Tages damit zur Seite gewischt, „dass er mit den Kötern voll in die Scheiße gegriffen habe“, da die Apportierübungen angeblich nicht so schnell funktionierten, wie sonst üblich.

Die Theorie war häufig geprägt von einer Art Plauderstunde mit Erzählungen aus der Kindheit und Jugend des Referenten. Die wenigen fachlichen Themen wurden leider sehr einseitig und unkritisch dargestellt; auf die erfolgten Ausführungen über Elektroreizgeräte möchte ich aufgrund der geänderten Rechtslage nicht näher eingehen.

Nur soviel dazu: Elektroreizgeräte sind ein sehr sensibles Thema und sollten entsprechend kritisch und nicht – wie erfolgt – völlig einseitig positiv dargestellt werden. Der Einsatz von Elektroreizgeräten auf Treibjagden hat nichts mit einer sachgerechten Ausbildung zu tun und ist als tierschutzwidrig einzustufen – ebenso wie die unfassbare Bemerkung des Referenten, dass

Zu weiteren Seminarinhalten habe ich folgende Anmerkungen:

Welpenkauf und Prägungsspieltage

Der Referent wies darauf hin, dass die Prägungsphase eines Welpen mit acht Wochen abgeschlossen ist und ließ durchblicken, dass es durchaus sinnvoll ist, bereits einen Welpen im Alter von sechs Wochen zu erwerben (damit stärkerer Einfluss in der Prägungsphase). Die sogenannten „Welpenspieltage“ wurden als „vollkommen scheiße“ abgetan; vielmehr sollte der Welpen bis zu einem Alter von sechs Monaten vollständig von anderen Menschen und Hunden isoliert werden – einzig und allein der Kontakt mit dem Hundeführer sei zuzulassen (damit starke Führerbindung).

Wiederholt habe ich mittlerweile Diskussionen verschiedener Jäger miterlebt und insbesondere Erstlingsführer scheinen von der oben genannten Darstellung beeindruckt zu sein und spielen mit dem Gedanken, sie „beim nächsten Welpen auszu-

im Sinne des § 18 Abs. 1 Nr. 3a des Tierschutzgesetzes handelt, wer vorsätzlich oder fahrlässig entgegen § 2 Abs. 4 Satz 1 einen Welpen vom Muttertier trennt.

Darüberhinaus ist jeder Hundehalter verpflichtet, seinen Hund gemäß § 2 Ziff. 1 Tierschutzgesetz vom 25. Mai 1998 „seiner Art und seinen Bedürfnissen entsprechend angemessen zu ernähren, zu pflegen und verhaltensgerecht unterzubringen“.

Jeder Welpen muss sich – nach dem Verlust seiner Mutter und den Wurfgeschwistern – zweiseitig entwickeln; auf der einen Seite steht das wichtige Spiel mit gleichaltrigen Artgenossen zum Erlernen des Sozialverhaltens gegenüber anderen Hunden, auf der anderen Seite steht die Anpassung an den Menschen und an seine Zivilisationsumwelt. Beide Seiten sind miteinander zu verbinden, damit zu einem biologisch richtigen und sehr wichtigen Zeitpunkt die äußeren Voraussetzungen für eine positiv prägende Verhaltensentwicklung des Hundes gegeben sind. Gerade im Spiel mit gleichaltrigen Artgenossen liegen bei Hundewelpen vielfältige Vorgänge zur Entwicklung von Verhalten und Organismus.

Apportiertisch

Der Apportiertisch ist sicherlich eine Möglichkeit, dem Hund das Apportieren beizubringen. Es ist jedoch zu bedenken (und ehrlicherweise auch darauf hinzuweisen), dass laut Aussage verschiedener bekannter Verhaltensforscher diese „Tischdressur“ bei der Jagd- und Schutzhundausbildung als „sanfter Weg“ verniedlicht wird. Gudrun Feltmann (Ausbilderin für Familien-, Jagd- und Rettungshunde auf der Grundlage der Verhaltensbiologie) hält in ihrem Buch „Die Kunst, mit dem Hund zu reden“ diese Art der Ausbildung sogar für schwerste Tierquälerei, da der festgezurrte wehrlose Hund letztlich als manipulierbares Objekt missbraucht wird.



gängen dieser Preisklasse durchaus üblich ist, erfolgte nicht.

Inhalte

Leider verfügte der Referent über eine recht vulgäre Ausdrucksweise, die meines Erachtens für einen Lehrgang sehr unpassend ist

Welpen dürfen erst mit acht Wochen abgegeben werden.

„ein E-Reizgerät zur besseren Wirksamkeit auch um eine andere Körperregion des Hundes (als den Hals) geschnallt werden kann,“ ist als höchstgradig tierschutzwidrig einzustufen.

probieren“. Davon sollte jedoch dringend Abstand genommen werden, da Verstöße gegen gültige gesetzliche Bestimmungen vorliegen. Gemäß § 2 (4) **Tierschutz-Hunde VO** vom 2. Mai 2001 **darf ein Welpen erst im Alter von über 8 Wochen vom Muttertier getrennt werden**; ordnungswidrig

Teckel-Leistungen 2005/2006

Im Jagdjahr 2005/2006 wurden von der Registrierstelle von 300 Teckeln aller Haararten 1 589 Nachsuchen gemeldet: 845 auf Sauen, 98 auf Rotwild, 550 auf Rehwild, 67 auf Damwild und 29 auf Muffelwild. 1 222 endeten am Stück. Insgesamt konnten 38 047 Kilogramm Wildbret zur Strecke gebracht werden.

Bei der Bodenjagd haben 401 gemeldete Teckel 2 391 Füchse gesprengt, von denen 1 980 gestreckt wurden. Außerdem wurden 131 Marderhunde, Dachse, Waschbären sowie Marder gesprengt, von denen 110 zur Strecke gekommen sind.

bk

Tierarzt muss Einsicht in Dokumentation gewähren

Der zwischen dem Hundehalter und dem Tierarzt geschlossene Behandlungsvertrag beinhaltet das Recht des Hundehalters auf Einsicht in tierärztliche Dokumentation. Der selbstständig einklagbare Einsichtsanspruch besteht auch dann, wenn der Tierhalter in einem laufenden Haftungsrechtsstreit vom Tierarzt Schadensersatz verlangt.

Amtsgericht Bad Hersfeld, Az.: 10 C 766/05 (10) jlp

DERBY 2006

Die Derby-Zuchtprüfung des DK Verein Oberfranken/Haßberge fand am 22. April 2006 im Revier des 1. Präsidenten Alfred Schramm, in Untermerzbach statt.

Die Ergebnisse : Karl-Heinz Hauenstein mit Alf vom Wüsten Grund: I. Preis, Harald Faber mit Eros vom Werratal: I. Preis Alfons Hümpfer mit Orla vom Rhönblick II. Preis

Laut G. Feltmann liegt das Problem, das uns Menschen zu diesen abartigen Dressurmitteln greifen lässt, in der Schwierigkeit, einen Hund Verhaltensweisen zu lehren, die er aus eigenem Antrieb normalerweise nicht ausführen würde, da ihm dazu die Motivation fehlt.

Als weiterer Grund wird der Zeitfaktor genannt, da sich Lernerfolge schneller einzustellen scheinen als ohne Zwang. Auf beide Gründe wird in ihrem Buch näher eingegangen und die führende Verhaltensforscherin Dr. D. U. Feddersen-Petersen beschäftigt sich in ihrem neuesten


Werk „Hundepsychologie“ auch mit der wichtigen Frage „Achten wir die Würde der Tiere?“

Abschließende Zusammenfassung

Der Hund ist ein hochsoziales und hochintelligentes Lebewesen. Er hat als Haustier eine Sonderstellung bei uns Menschen, mit denen er nach dem heutigen wissenschaftlich fundierten Stand seit etwa 13 000 Jahren zusammenlebt. Der ethische Tierschutz unserer Zeit gebietet, dass Hunde unter Wahrung des „Wohlbefindensschutzes“ behan-

delt und auch ausgebildet werden.

Eine qualifizierte Ausbildung von Hunden fordert somit auch ein umfassendes Wissen zur Verhaltensforschung. Jeder Hundeführer und insbesondere auch Ausbilder trägt ein hohes Maß an Verantwortung und sollte jederzeit bemüht sein, dem Lebewesen – und nicht der Wunsch-Maschine – Hund gerecht zu werden.

Ich hoffe, dass das Seminar mittlerweile strukturell und inhaltlich verändert wurde – diesbezüglich habe ich leider bis zum heutigen Zeitpunkt keine Antwort erhalten. 

JGHV tagt in Fulda

Die Delegierten aus allen Landesteilen zeigten wieder einmal, dass auch stundenlange Mammutsitzungen sie schwerlich aus der Ruhe bringen können

Bernd Kamphuis

Unter besonderen Vorzeichen stand in diesem Jahr die 93. Jahrestagung des Jagdgebrauchshundeverbandes (JGHV): Mit den Neuwahlen des Präsidiums und einem Gastbesuch des neuen VDH-Präsidenten, Christopher Habig, gab es spannende

Punkte auf dem Tagungsprogramm. Habig ging in seiner Begrüßungsrede sofort ans Eingemachte: Weil er keinen Jagdschein habe, sei er „noch lange kein Warmduscher, Vegetarier oder ähnlich Schlimmes“. Vielmehr strebe auch er, ebenso wie sein Vorgänger Uwe Fischer, „eine ständige Koalition zwischen

JGHV und VDH an“. Der beherzte Auftritt Habigs lässt vermuten, dass sich zwischen JGHV und VDH auch in Zukunft eine scheuklappenfreie Zusammenarbeit anbahnen kann.

JGHV-Präsident Horstkötter ging in seiner Begrüßungsrede auf bisher Erreichtes ein und verwies zum Beispiel auf die Inte-



V.l.n.r.: Rainer Teschner, JGHV-Präsident Werner Horstkötter, Uwe Fischer (ehemaliger VDH-Präsident), Dr. Franz Petermann und Christopher Habig, neuer VDH-Präsident.

gration der Brackenleute aus der Gruppe V.

Aber auch für die Zukunft werden die Eisen geschmiedet, denn momentan ist es angedacht, dass sich der JGHV eine Immobilie zulegt, um Seminare abhalten zu können und auch, um einen festen Standort zu haben. Konkrete Pläne oder gar anstehende Entscheidungen hierzu gab es aber noch keine zu vermelden.

Zum momentan brandheißen Thema der Elektro-Reizgeräte äußerte sich Horstkötter nur in minimalistischer Weise: „Der JGHV sitzt das Thema nicht aus, aber mit einem Positionspapier in einer Zeitung ist es momentan einfach nicht getan.“ Deswegen werde die Rechtslage

Wolf Schmidt-Körby. Die weiteren Herren Vertreter des Präsidiums sind in nebenstehendem Kasten aufgeführt.

Von besonderem Interesse ist sicher das altersmäßige Ausscheiden von Dr. Franz Petermann. Seit 30 Jahren hatte er das Amt des Obmannes für das Prüfungswesen im JGHV inne. Stets hat er dieses Amt mit Leben gefüllt und seine kynologischen Kenntnisse zum Wohle der Jagdhunde in engagierter Form vertreten. Sein letzter offizieller Gang ans Rednerpult galt der Frage, ob die Beschlussfassung zur Verbands-Zuchtprüfungsordnung (VZPO) noch einmal verschoben oder am selben Tage beschlossen werde sollte.

Das Votum der Delegierten

Neuer Vorstand

Präsident: Werner Horstkötter

Vize-Präsident: Wolf Schmidt-Körby

Obmann für das Prüfungswesen: Ulrich Augstein

Beisitzer: Werner Stein und Rainer Teschner

Stammbuchkommission: Eike Behrens, Josef Westermann, Kuno Eihusen, Hans-Dieter Krause und Uwe Ickler

weiterhin genau sondiert und zu gegebenem Zeitpunkt werde man adäquat reagieren.

Personalien

Es bleibt fast alles beim Alten: Eindeutig bestätigt wurde Präsident Werner Horstkötter, dessen Vertreter als Vize-Präsident ist


fiel deutlich Richtung einer prompten Beschlussfassung aus. Somit wurden die meisten der vorgeschlagenen Änderungen mit geringen Detail-Abweichungen dann auch dingfest gemacht. Somit ist jetzt zum Beispiel auch die Verbands-Fährten Schuhprüfung der Verbands-Schweißprüfung gleichgestellt. 



Foto: Bernd Kamphuis



HEYM Repetierer
zeichnen sich bei klassischer Form und gleichzeitig modernster Technik durch ihre Zuverlässigkeit, Präzision und Führgigkeit aus.

SR 30 Klassisch
mit dem Sicherheits-Geradzug-Repetier-system mit patentierter Spanntechnik

SR 21 Klassisch
mit dem klassischen Drei-Warzen-Verschluß

ab € 1.600,-

NEU: echtes Linkssystem ohne Aufpreis

Fachhändlermachweis und Prospektversand zu HEYM und LAPUA:
ALBRECHT KIND GmbH
51617 Gummersbach • E-Mail: info@akah.de
Tel.: 02261 / 705-300 • Fax: 02261 / 73 540 • www.akah.de



LAPUA

Naturalis

Lapuas Antwort auf die Anforderungen der Natur an den Jäger: ein bleifreies Geschoss!

Lieferbare Kaliber:
.243 Win., 6,5x55, .308 Win., .30-06, 7x64, .300 Win.Mag., 8x57 IS, 8x57 IRS, 9,3x62, 9,3x74 R, .338 Lapua Mag.

Kogel nur zu Inhaber einer Einzelbescheinigung